

Paul Virilio

Fluchtgeschwindigkeit

Paul Virilio, 1932 in Paris geboren, ist Begründer der *École d'architecture spéciale*. Er ist Architekt, in den letzten Jahren aber zu einem der bedeutendsten Medienphilosophen und Gesellschaftskritiker unserer Zeit geworden. Während andere, wie beispielsweise Vilém Flusser, Kritik am Verlust des Raumes nehmen, sieht Paul Virilio darüber hinaus das vertraute Phänomen der Zeit verlorengehen. In Büchern wie *Rasender Stillstand* (1992) und *Fluchtgeschwindigkeit* (1996) setzt er sich mit der Zeit in unserer modernen Medienwelt auseinander.

„*Fluchtgeschwindigkeit*“ ist ein Buch über die Zeit, besser über ihr Verschwinden. Während der Flug zum Mond oder zu anderen Planeten unseres Sonnensystems mit der Bewältigung der Fluchtgeschwindigkeit mittels Raketen möglich wurde, wurde die virtuelle Reise durch Telefon oder Internet durch die Lichtgeschwindigkeit möglich. Virilio sammelt gedankliche Bilder, zum Beispiel in Form von Werbeslogans, die die Zeit in den Mittelpunkt rücken: „... der TGV, der Zeit an der Zeit spart“. Moderne Telekommunikationssysteme gehen weiter. Virilio stellt fest: „Die Telekommunikationsmittel hingegen bescheiden sich nicht damit, die Weite einzuschränken, sie zerstören auch jede Dauer, jede Verzögerung bei der Übertragung von Nachrichten und Bildern.“

Er charakterisiert das 19. Jahrhundert als das Jahrhundert der Revolution der Massenverkehrsmittel und das 20. Jahrhundert als das Jahrhundert der Revolution der Übertragungstechniken. Die Echtzeit, wie er sie definiert, erlaubt „sich über große Entfernungen zu versammeln oder telepräsent zu sein, d.h. gleichzeitig hier und andernorts zu sein“.

Virilio artikuliert ein Unbehagen, das inzwischen viele in sich tragen. Es handelt vom Verlust von Zeit und Raum. Es gibt keine Referenzsysteme mehr. Man ist gleichzeitig überall und letztlich nir-

gends mehr. Die Optimierung oder Hektik des Alltags, u.a. eine Wirkung der modernen Medien, hat Abreise und Ankunft verschwinden lassen. Es gibt künftig keine wirklichen Reisen mehr, es gibt nur noch die unmittelbare zeitlose (Tele-) Präsenz. Wir haben die Dauer, der entscheidende Effekt der Zeit, wo wir nur konnten verkürzt. Am stärksten im Bereich der elektronischen Medien, wo die Zeitdauer sich vollends auflöst. Warten wird als Verlust definiert, Unmittelbares als Sieg. Wenn wir könnten, würden wir am liebsten die Lichtgeschwindigkeit überbieten, um die Reise eines Signals auf dem Weg zu einem Nachrichtensatelliten und wieder auf die Erde zurück zum Nullintervall zu machen. Die letzten Dauern, 1/3 Sekunde zum Nachrichtensatelliten und wieder zur Erde, eine weitere 1/3 Sekunde für die Antwort und vielleicht eine weitere 1/3 Sekunde in den Schaltkreisen. Alles in allem eine Sekunde. Viel zu lange für den Kommunizierenden.

Virilio attestiert uns eine neue Form der Umweltverschmutzung, die Verschmutzung der Dromosphäre, des Zeit-Raums. Er erklärt sie als „eine Art von Verschmutzung, die die Lebhaftigkeit des Subjekts und die Beweglichkeit des Objekts betrifft, indem sie die Strecke soweit verkümmern läßt, bis sie unnütz geworden ist“. Dies muss Folgen auf die Identität des Menschen haben, da diese auf „festen Boden“ angewiesen ist. „Neben den Verschmutzungen der lebensnotwendigen Substanzen unserer Umwelt, ..., gibt es noch die plötzliche Verschmutzung der Entfernungen und der Zeitdauer, die die Ausdehnung unseres Lebensraumes beschädigt“. Die Botschaft ist klar. Wir brauchen neue Umweltschützer, Dromologen, die nicht nur die Natur schützen, die grüne Ökologie, sondern auch eine graue Ökologie, wie er sie nennt, die „Ökologie der intelligenten und miteinander verbundenen städtischen Archipele, die schon bald

eine Neugestaltung Europas und der ganzen Welt bedingen werden“. Eine urbane Ökologie, „die sich nicht nur der Luft- und Lärmverschmutzung in den großen Städten annähme, sondern in erster Linie der überstürzten Entstehung eines globalen Dorfes“.

Die Krise des unmittelbaren Handelns manifestiert sich nach Virilio auch in den modernen Wirtschaftskrisen. „Betrachtet man die schlechte Stimmung an den internationalen Finanzplätzen und die verhängnisvollen Auswirkungen der unverzüglichen und automatisierten Kursnotierungen durch das Program Trading ... dann rührt man an die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation.“ Ohne beim Schreiben seines Buchs die Dramatik des Ereignisses vom 11. September und seine Folgen erahnen zu können, hat er sie doch angekündigt. Selbst Menschen, die nie selbst in New York waren, erleben den Augenblick des Zusammenbruchs tausend Mal. Es gibt für den medialen Zeitreisenden kein davor und kein danach, eine kleine Zeitschleife, die den finalen Zusammenbruch der natürlichen Zeit zeigt, physisch, mental, wirtschaftlich und metaphorisch.

Wer moderne Telekooperationssysteme entwickelt, sollte sich nicht nur auf das geplante Kollabieren des Raumes und die Realisierung der omnipräsenten Awareness konzentrieren, sondern möge sich auch damit beschäftigen, wodurch ein Erlebnis zum Erlebnis wird, nämlich durch das Erlebnis der Zeit: Erlebnisse haben einen Beginn und ein Ende. Wenn die Zeit verschwindet, verschwindet auch das Erleben. Alles wird möglich, ohne Beginn und Ende, ein ewiges Jetzt und Sofort. In der Gegenwart gibt es aber nicht genügend Raum für den Geist. Dieser benötigt Vergangenheit und Zukunft, um die Gegenwart einzubetten und sie erst möglich und begreifbar zu machen. Wir müssen nicht schneller werden. Wir brauchen wieder Erlebnisse, mit und ohne digitale Medi-

en. Virilio erinnert uns daran, wenn er sagt: „... daß gewinnen auch bedeutet anzukommen, ein Ziel zu erreichen, zu erobern oder zu besitzen; und seine Seele – die anima – zu verlieren heißt, das Sein der Bewegung zu verlieren“.

Ein anderer Hinweis, den er selbst von einem Fernsehexperten, wie er schreibt, übernommen hat, lautet: „Da wo der Raum des Bildschirms nicht groß ist, darf die Sendung nicht lange dauern. Alles ist gesagt. Da wo der Darstellungsraum sich verkleinert, muß der Takt erhöht werden, um in der Dauer einen abwesenden Raum zurückzugewinnen“. Das sind MTV und die schnellen Mausclicks im WWW.

Es ist nicht immer einfach, Paul Virilio bei seinen Bezügen auf Naturwissenschaft und Technik zu verstehen. Aber es geht ihm gar nicht um die Naturwissenschaften an sich. Paul Virilio nimmt sich das Recht, die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse als Metaphern zu gebrauchen, um unsere Augen zu öffnen, in der Frage wohin wir treiben, wenn wir nicht nur die Strecke, sondern auch die Dauer relativieren. Wir sind dann nicht nur Bürger eines globalen Dorfes gewor-

den, wie immer man darin wohnen will, wir haben nebenbei auch die Zeit ruiniert. Bis vor kurzem waren Zeit und Raum miteinander eng verbunden. Wir sind dabei, diese Beziehung im Cyberspace aufzulösen. Woran wir uns orientieren werden, bleibt unser aller Geheimnis.

Kaum bezieht sich Virilio auf Antoine de Saint-Exupéry „Das Flugzeug hat uns gelehrt, was die gerade Linie ist“ setzt er gleich fort: „Die Tele-Informatik wird uns eines Tages lehren, was der Punkt ist, der rasende Stillstand des toten Punktes ist.“ Der Informatik traut er bezugnehmend auf moderne Projektions- und Visualisierungssysteme noch mehr zu, wenn er sagt: „Diese Vorahnung erfährt im Augenblick ihre Bestätigung durch die Techniken der virtuellen Räume, wohingegen die halbkugelförmigen Säle von Typ IMAX oder OMNIMAX lediglich die kugelförmigen Kinos der Zukunft simulieren: Das Kino im Augapfel.“

Verlust der Zeit und Verlust des Raumes zugunsten der digitalen Allgegenwärtigkeit und Unmittelbarkeit mag eine, durch Virilio gegenüber der vielfach erlittenen Unzulänglichkeit und Lächer-

lichkeit gegenwärtiger Technologien, in die weitere Zukunft hinein projizierte Furcht sein. Die ersten Phänomene sind jedoch längst sichtbar und spürbar, wenn heute Menschen 40 Stunden praktisch ununterbrochen vor High-End-Spielkonsolen oder beträchtliche Anteile ihres Lebens vor Fernsehern oder Internet-Browsern verbringen. Zeitdauer und Strecke sind jedenfalls auch völlig unabhängig von den Naturwissenschaften, z. B. der Relativitätstheorie, durch neue digitale Medien relativiert worden. Wir bewegen uns doch längst mit Lichtgeschwindigkeit. Diese neue Raumfahrt ist bereits Alltag für viele von uns.

Virilio, inzwischen 70 Jahre alt, weiß, warum er kürzlich seine Geburtsstadt Paris verlassen hat und ans Meer gezogen ist. Er hat wahrscheinlich die Kräfte des medialen Potenzialtrichters der modernen Großstadt nicht mehr ertragen.

Prof. Dr. Michael Herczeg, Universität Lübeck,
E-Mail: Herczeg@informatik.mu-luebeck.de

„**Fluchtgeschwindigkeit**“. Paul Virilio. Edition Akzente, Carl Hanser Verlag, München – Wien, 1996. ISBN 3-446-18771-5